

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 28. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsere Preisliste sind die monatlichen Preise für den Einzelverkauf angegeben. Bei der Postbestellung sind die Postgebühren zuzurechnen. Bei der Postbestellung sind die Postgebühren zuzurechnen. Bei der Postbestellung sind die Postgebühren zuzurechnen.

Infektionspreis: Die Infektionspreise sind in der Preisliste angegeben. Bei der Postbestellung sind die Postgebühren zuzurechnen. Bei der Postbestellung sind die Postgebühren zuzurechnen. Bei der Postbestellung sind die Postgebühren zuzurechnen.

Nr. 48.

Montag, den 28. Februar 1916.

11. Jahrgang

Neuer großer Erfolg in der Champagne.

Zur Schlacht bei Verdun.

Der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblattes meldet aus dem großen Hauptquartier unter dem 26. Februar: Gestern nachmittag haben brandenburgische Truppen das stärkste, ganz moderne Fort Douaumont der großen Vagerfestung Verdun erobert. Ebenso, wie die französischen Militärchriftsteller Verdun als ihre bestangelegte und unentbehrlichste Festung bezeichnet haben, wird man wahrheitsgemäß dieser Tage lesen können, daß Verdun veraltet und von geringer Bedeutung ist. Das Werk Douaumont wurde als stärkster Teil der Festung selbst gewertet. Das Fort bildet durch seine Lage tatsächlich den Eckpfeiler der ganzen Nordfront und ist vom Mittelpunkt der Stadt Verdun gerade eine deutsche Meile entfernt. Es steht auf dem höchsten Punkte eines von der Maas nordöstlich streichenden Höhenzuges. Der sich dort steil fast zweihundert Meter über seine Umgebung erhebt und diese weit hin beherrscht. Der riesige Beton- und Stahlpangenvolld liegt in Trümmern. Noch ein zweites, unweit gelegenes Fort ging durch einen einzigen schweren Schuß, der es von oben durch alle Stockwerke bis zur Munitionskammer durchschlug, ganz wie feinerzeit Fort Voucin, in die Luft. Die Organisation des Angriffes auf die Nordfront Verduns war ein Meisterstück für sich. Arbeiten von ungeheurer Menge mußten erst in völliger Verborgenheit ausgeführt werden, sollte der Kampf gegen unentbehrliche Stellungen wirklich gelingen. Die Entfernungen, die von der schweren Artillerie abwärts der normalen Eisenbahnen zurücksulegen waren, wurden durch das anhaltende schlechte Wetter und den dadurch eintretenden Zustand der Straßen zur großen Schwierigkeit. Hunderte von Menschen mußten erst die nötigen Verbesserungen der Wege ausführen. Eine weitere Voraussetzung war die gute Fundierung der Batteringen, von denen die Haltbarkeit erst die Genauigkeit des schweren Feuers abhing. Wie fabelhaft genau dann geschossen wurde, wissen wir heute. Es war offenbar auch gelungen, die Telefonverbindungen mehrerer Artilleriebesatzer zu zerstören, da die Artillerie von Verdun manchmal in sehr wichtigen Augenblicken schweigend oder viel zu spät eingriff. Gestern war überhaupt fast kein Feuer von Bedeutung zu hören. Dagegen erzählten die Überlebenden sehr gut abjustierten Gefangenen, daß die Wirkung unserer schweren Artillerie ganz undurchsichtlich furchtbar sei. Niemand könne dies längere Zeit aushalten. Die Gefangenen waren sichtlich erleichtert, dieser Stelle nun entzogen zu sein.

Ueber die Macht des deutschen Trommelwebers meldet der Pariser Korrespondent der Times: In allen Berichten von der Front wird einstimmig erklärt, daß selbst die furchtbare Artilleriefeuer bei der Offensive in der Champagne nichts war gegen das rücksichtslose Bombardement, das in dieser Woche mit vornehmer Gewalt über die Maas geschlagen wurde. Die berühmten 80,5-Zentimeter- und 42-Zentimeter-Mörser verdrängten den Chor und halfen den Boden auszuwählen. Aufgüssen und Feldbesichtigungen wurden in Städte gerissen und vernichtet, wobei die bestehenden Granaten kleine Hügel aufwarfen oder über die Gruben hinweg eine neue Schlacht so bis in die kleinsten Einzelheiten vorbereitet worden oder eine Art so reichlich mit Material für den Sieg ausgerüstet worden.

Neuzeit im französischen Heeresdienst. Die in den Pariser politischen Kreisen herrschende Anschauung, daß die militärische Lage ernst ist, wurde von dem Kriegsminister Gallieni nach der Sitzung des Heeresauschusses, in dem er über die letzten Kriegshandlungen Bericht erstattete, bestätigt. Den Stoff zu allen Unterhaltungen zwischen den Deputierten, die sich in den Wandelgängen der Kammer in Gruppen zusammenfanden, gaben die militärischen Ereignisse ab. Aller Abgeordneten hatte sich eine fieberhafte Erregung bemächtigt. Der Kriegsminister und Briand wurden mit Fragen bedrängt. Sie konnten jedoch nur den Wortlaut der Heeresberichte bestätigen, die die Lage als ernst bezeichneten.

Noch eine englische Stimme. In einem Leitartikel der Morning Post heißt es u. a.: Wir können in dem energischen deutschen Angriff auf eine feste Stellung keine Torheit oder Verwegenheit sehen, weil eine solche Stellung gewöhnlich auch eine Stelle von vitaler Bedeutung besetzt. Der Preis ist dem Risiko gleichwertig. Die Deutschen versuchen jetzt in Frankreich dasjenige, was sie in Italien und Belgien mit gutem Erfolge taten, sie trachten,

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier 28. Febr. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe erreichten vielfach große Heftigkeit an der Front. Nördlich von Arras herrscht fortgesetzt lebhafteste Mimentätigkeit. Wir zerstörten durch Sprengung etwa 40 m der feindlichen Stellung. In der Champagne schritten nach wirksamer Feuerleistung unsere Truppen zum Angriff beiderseits der Straße Somme-Py-Souain. Sie erbeuteten das Geschütz Navarin und beiderseits davon die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von über 1600 m, machten 26 Offiziere, 1009 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 9 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Im Gebiete von Verdun erschöpften sich wieder neu herangeführte feindliche Massen in vergeblichen Angriffsversuchen gegen unsere Stellungen in und bei der Feste Douaumont sowie auf dem Harcourtmont. Unsererseits wurde die Maas halbinsel von Champneuville vom Feinde gesäubert. Wir schoben unsere Linien in Richtung auf Vacheraville und brachen weiter vor. In der Woerre wurde der Fuß der Cotes Lorraines von Osten her an mehreren Stellen erreicht.

Ostlicher- und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. (W. T. S.) Oberste Heeresleitung.

eine starke Schlüsselstellung zu erobern. Sie haben den Zeitpunkt für den Angriff mit gewohnter Klugheit gewählt. In der Champagne und in Flandern kann man bei dem Zustand des Bodens keinen Gegenangriff unternehmen. Die Russen sind im Augenblick anderswo in schwere Kämpfe verwickelt. Im Hinblick auf den großen Wert von Verdun als Schlüsselstellung der französischen Front kann man sagen, daß die Deutschen eine gewaltige Kraftanstrengung versuchen, um den Krieg mit einem Schläge zu beenden, die, wenn sie mißglückt, eine ernsthafte Rückwirkung auf ihre militärische und politische Lage haben muß.

Grundnahrungsmittel.

Aus Berlin wird gemeldet: In der heutigen Beratung für Volksernährung wurde die bevorstehende Regelung des Verkehrs mit Rohstoffen bei gewerblichen Schmelzungen von Rindvieh und Schafen befaßt. Die Regierung der Margarineerzeugung erörtert. Sodann wurden die Stoffpreise und die Preisgestaltung für Rindvieh und für Rind- und Hammelfleisch besprochen. Schließlich wurden dem Beirat regierungsseitige Maßnahmen über die Kartoffelversorgung bekanntgegeben.

Eine deutsche Erklärung zum U-Bootkrieg.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zum U-Bootkrieg: Es sind trotz der klaren Darlegungen des Herrn Staatssekretärs v. Jagow Zweifel entstanden, ob die Grundzüge der unter dem 10. Februar veröffentlichten Denkschrift über die Bewaffnung bewaffneter Kaufahrtsschiffe durchgeföhrt werden würden. Diese Zweifel sind gänzlich unverständlich und unbegründet. Es hat nie die Absicht bestanden, von den in der Denkschrift angeführten Maßnahmen abzuweichen. Die energische Führung unseres U-Bootkrieges nach den Grundzügen der Denkschrift wird zum angelegten Zeitpunkt beginnen.

Die U-Bootschiffe eines Jahres. Der Neuen Zürcher Courant schreibt: Soweit wir nach Zeitungsmeldungen feststellen konnten, ist das Ergebnis des deutschen U-Bootkrieges, der am 18. Februar ein Jahr im Gange war, folgendes: Torpediert wurden insgesamt 670 Schiffe. Davon waren 611 feindliche Schiffe und zwar 50 Fahrzeuge, die der Kriegsmarine zuzurechnen sind. Von diesen Schiffen trafen auf England 439, davon 244 Dampfer, ferner 9 Segelschiffe, 117 Fischdampfer, 26 andere Fahrzeuge und ein Motorboot, weiter 81 der Kriegsmarine gehörige Fahrzeuge, nämlich 5 Kreuzer, 12 Hilfskreuzer, Transport- oder Probantenschiffe, 5 Torpedoboote, 2 ägyptische Kanonenboote, 4 Unterseeboote, 2 Minenleger, 1 Regierungsjacht. Frankreich verlor 44 Schiffe, davon waren 28 Dampfer, 5 Segelschiffe, 1 Fischerei-

fahrzeug, 3 Unterseeboote, 3 Transportdampfer, 2 Kreuzer, 1 Hilfskreuzer und 1 Torpedoboot. Rußland verlor 29 Schiffe: 8 Dampfer, 12 Segelschiffe, 2 Minenleger, 1 Torpedoboot, 3 Torpedoschiffe und 3 Kanonenboote. Italien verlor 28 Schiffe etc., darunter 14 Dampfer, 4 Segelschiffe, 1 Motorschoner, 1 Kreuzer, 2 Torpedoboote, 4 Unterseeboote. Belgien verlor 8 Schiffe: 6 Dampfer und 2 Fischereifahrzeuge. Die größten Handelsdampfer, die versenkt wurden, waren die Lusitania, die Kratic, Ancona, Jalapa und Bille de Ciotat.

König Konstantin will Saloniki besichtigen?

Das Reutersche Büro meldet, daß König Konstantin im Laufe seiner Unterredung mit Sarraill den Wunsch geäußert haben soll, die Befestigungsarbeiten bei Saloniki zu besichtigen. Sarraill habe darauf geantwortet, daß er einen solchen Besuch als große Ehre auffassen würde, und daß die Verbündeten den Wunsch eines so kompetenten Generals, wie es Seine Majestät sei, als erstes Unterpland ihres Sieges auffassen würden.

Rückzug der Italiener bei Valona.

Die Frankf. Zeitung meldet aus Budapest: Nach einer Sofioter Meldung des Ag. Ost haben sich die Italiener aus den vorgeschobenen Stellungen bei Valona zurückgezogen und konzentrierten sich jetzt in der Nähe der Küste. An besetzten Punkten südlich der Stadt blieben Vorposten zurück.

Der Feldv. Annunzio schwer verletzt.

Wie die Frankfurter Zeitung aus Lugano erfährt, hat v. Annunzio bei einem Flug eine schwere Verletzung des rechten Auges davongetragen, die den Verlust des Auges nach sich ziehen kann.

Der englische Postdampfer Maloja gesunken.

Das Reutersche Büro meldet aus London: Das englische Postboot Maloja, 12 800 Tonnen, ist auf der Höhe von Dover untergegangen. Es soll auf dem Meere gesunken sein. Einzelheiten über das Schicksal der Passagiere sind noch nicht bekannt, jedoch scheinen nur wenig Verluste an Menschenleben zu beklagen zu sein. Der Dampfer hatte 119 Passagiere an Bord und befand sich auf der Fahrt nach Bombay. Die Wrackstelle befindet sich zwei Meilen von Dover. Die festliche Explosion ließ die Häuser in der Stadt erzittern. Ein anderer Dampfer, der den Schiffbrüchigen zu Hilfe eilen wollte, lief ebenfalls auf eine Mine und versank. — Weiter meldet das Reutersche Büro: Die untergegangene Maloja war ein Postdampfer von 12 481 Tonnen der Peninsular and Oriental Steam Navigation Co. Drei Leichen sind in Dover gelandet worden. Die Verwundeten sollen auf ein Hospitalgeschiff gebracht worden sein. Der Dampfer, welcher auf eine Mine lief, als er dem Postdampfer Maloja zu Hilfe eilte, war die Impres o. Fort William, 2181 Tonnen. Sie sank innerhalb einer halben Stunde. Die Besatzung ist gesalvet. — Lloyds melden aus Dover: Der schwedische Dampfer Birgit ist untergegangen. 17 Ueberlebende konnten gerettet werden. — Aus Blythingen wird gemeldet: Der Postdampfer Wellenburg (2885 Tonnen) der Zealand-Line ist auf der Reise nach Blythingen auf eine Mine gesunken. Das Schiff ist verloren. Die Passagiere und die Besatzung der Wellenburg wurden an Bord des holländischen Dampfers Westerdijk abgenommen. Der untergegangene schwedische Dampfer Birgit war ein Dampfer von 1117 Tonnen.

Bersentis Dampfer.

Lloyds meldet aus London: Der britische Dampfer Fastnet ist versenkt worden. Alle Personen wurden gerettet. Der britische Dampfer Bido ist gleichfalls versenkt worden. Nur ein Teil der Besatzung wurde gerettet. — (Meldung der Agence Havas.) Nach einer Mitteilung des Marineministers ist der untergegangene englische Dampfer Fastnet im westlichen Mittelmeer von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde von einem französischen Schiff gerettet. Der Kapitän der Fastnet erklärte, er habe dasselbe Unterseeboot vorher das schwedische Schiff Tornborg versenken sehen. Das Unterseeboot habe die Rettungsboote des Tornborg geschleudert.

Wilson's unbestimmte Haltung.

Der Frankf. Zeitung wird aus New York gemeldet: Viele Kongreßmitglieder, die Wilson's Ansichten über bewaffnete Kaufahrtsschiffe bekämpfen, hat sich angesichts einer Resolution zu überreden, in der die Kom-